

Die Drei und der untreue Treuhänder

Kriminalroman

Bernhard Madörin



Titelbild: © Bernhard Madörin, Bild aus der Serie Concept Art 'colorwor(l)d' (Details und Quelle am Ende des Buches)

Die Drei und der untreue Treuhänder

Ein Kriminalroman zwischen Algorithmus, Herzschlag und IQ. Ein juristischer
Gegenwartsroman über digitale Identität, Suggestion und Wahrheit

Zwischen Wahrheit und Recht – eine Suche nach Gerechtigkeit in einer digitalisierten Welt mit und
über künstliche Intelligenz und unter deren Mitwirkung

von

Bernhard Madörin

Für Pascale

Was ist wichtiger: Wahrheit oder Recht? Vertrauen oder Kontrolle? Mensch oder Maschine?

Rechtlicher Hinweis:

Dieses Werk ist eine freie Erfindung. Alle dargestellten Personen, Namen, Ereignisse und Dialoge sind rein fiktiv. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt¹.

¹ oder doch

ZUM BUCH

Ein Kriminalroman

„Die Drei und der untreue Treuhänder“. Madeleine Canter und Nora Bendix werden von einem älteren Ehepaar (Peter und Elena Flachsmann) aufgesucht. Sie behaupten, ihr Treuhänder (Hugo Pauli) habe ihre Liegenschaft am Lago Maggiore treuhänderisch übernommen, dann aber eigenmächtig verkauft, Millionen unterschlagen und ihr gesamtes Mobiliar – inklusive persönlicher Erinnerungsstücke – entsorgt.

Das Ehepaar ist verzweifelt: Sie haben alles verloren, und die Justiz in Basel scheint auf der Seite des Treuhänders zu stehen. Das Appellationsgericht hat die Strafanzeige abgewiesen, eine Revision läuft vor Bundesgericht.

In Basel betreiben die Strafverteidigerin Madeleine Canter, die Privatdetektivin Nora Bendix und die KI §SCAN gemeinsam eine kleine, aber hoch spezialisierte Kanzlei für heikle Fälle. Während Madeleine vor Gericht brilliert und Nora die Ermittlungen im Feld übernimmt, analysiert und recherchiert §SCAN im Hintergrund Daten, psychologische Profile und versteckte Zusammenhänge. Die Serie verbindet klassische Krimielemente mit aktuellen Fragen zu Datenschutz, künstlicher Intelligenz und Ethik.

§SCAN für Section Canter Artificial Network. Frei übersetzt: Schnelles künstliches Netzwerk (gelesen: Scan)

ZUM AUTOR

Dr. iur. Bernhard Madörin, geboren 1959 in Basel, ist Autor von über einem Dutzend Fachbüchern zu den Themen Recht, Steuern und Rechnungslegung und erfahrener Referent zu diesen komplexen Fachgebieten. Neben zahlreichen Büchern und Aufsätzen innerhalb seines Berufsgebietes publizierte er zusammen mit Dr. med. Hanspeter Braun im Jahre 2008 ein Buch über Traditionelle Chinesische Medizin, wofür die beiden Autoren den „Preis für Alternativmedizin 2008“ der Universität Bern erhalten haben (eine zweite, ergänzte und überarbeitete Auflage erschien 2012). Als Politiker im Kantonsrat Basel-Stadt erarbeitete er sich überregionale Bekanntheit. Nationale Bedeutung erlangte er erstmals mit seiner Initiative, den grössten Detailhändler der Schweiz, die Migros, von einer Genossenschaft in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Bernhard Madörin war CEO einer Unternehmensberatergruppe (Artax Fide Consult AG, www.artax.ch). Mit rund 50 Mandaten in Verwaltungs- und Exekutivorganen (mittlerweile stark reduziert) kennt er die Welt der Wirtschaft. Neben der Publikation diverser Fachbücher hat er sich in den vergangenen Jahren auch der Prosa gewidmet und es ist ihm gelungen, mit dem Wirtschaftskrimi „Tödliche Gene“ (erschienen im Münster Verlag Basel, 2011) einen spannenden Ermittlungsroman zu schreiben. Die beiden neueren Bücher befassen sich mit dem Kunstprojekt ‚colorwor(l)d‘. Bernhard Madörin lebt in Basel, Bandol (F), Oberwil (BL) und auf der Bettmeralp.

Prolog

Der Lago Maggiore lag still unter dem ersten Licht des Morgens, doch im Inneren des Hauses war längst nichts mehr still. Schränke standen offen wie aufgerissene Wunden, Schubladen hingen schief heraus, als hätten sie sich verzweifelt gegen fremde Hände gewehrt. Der Geruch von Staub, Karton und etwas Metallischem hing schwer in der Luft. Zwei Männer arbeiteten lautlos. Kein Wort, kein Blick, nur das rhythmische Schleifen von Möbelbeinen über den Boden, das dumpfe Poltern, wenn ein Stück Geschichte fiel. Auf dem Balkon stand ein dritter Mann und telefonierte. Er sprach leise, aber bestimmt.

„Ja. Heute. Alles muss raus. Nein, keine Rückstände. Es eilt.“

Unten am Weg, neben dem schmalen Garten, fiel ein Stuhl auf den Asphalt. Dann ein Koffer. Ein Spiegel. Ein Rahmen. Eine Box mit Porzellanfiguren. Der Mann auf dem Balkon drehte sich nicht um. Er wusste, was dort geschah. Er hatte es angeordnet.

Er sah auf die Uhr. In der Schweiz war es kurz nach drei. Sie könnten zurückkommen. Jederzeit. Ein Zufall, ein früher Flug, ein abgebrochener Aufenthalt, und alles wäre vorbei. Also beschleunigte er.

„Beeilt euch“, sagte er in den Hörer. „Wir müssen fertig sein, bevor jemand auftaucht.“ Im Wohnzimmer stand ein altes Ikonenbrett an der Wand, von Hand bemalt, ein Erbstück aus einer anderen Zeit. Einer der Männer hob es hoch und hielt inne.

„Das hier sieht... wertvoll aus“, murmelte er. Der Mann auf dem Balkon schnitt ihm das Wort ab. „Weg damit. Alles. Ohne Ausnahme.“

Der Arbeiter zögerte, dann tat er, was ihm aufgetragen worden war. Der Ikone folgten Teppiche, Bücher, Fotos, ein vergoldeter Samowar, eine Kiste mit Briefen. Dinge, die kein Marktwert je beschreiben könnte. Dinge, die nur für jene von Bedeutung waren, die sie einst berührt hatten. Am Ende standen die Räume leer da. Der Mann trat ein letztes Mal hindurch. Kein Stuhl. Kein Glas. Kein Kleidungsstück. Kein einziger Löffel. Die Stille war jetzt vollkommen – ein Ort ohne Erinnerung. Er schloss die Haustür und blickte den Männern nach, die die letzten Kartons in den Lieferwagen schoben.

„In einer Stunde ist der Notartermin“, sagte er. „Bis dahin gibt es dieses Leben nicht mehr.“

Ein kurzes Brummen der Motoren, dann fahren sie davon. Der Garten war verwüstet, der Weg übersät mit Splittern und Staub. Hoch über dem Lago begann die Sonne aufzugehen und warf ihr Licht auf ein leergeäumtes Haus, das an diesem Morgen etwas verloren hatte, das man nie wieder zurückholen konnte. Weit entfernt, jenseits des Sees, öffnete sich zur selben Stunde eine Flugzeugkabine. Ein älteres Ehepaar, erschöpft von der Rückreise aus den USA, griff nach dem Handgepäck. Sie freuten sich auf ihr Zuhause. Auf das Seehaus. Auf die Dinge, die ihr Leben getragen hatten. Sie ahnten nicht, dass ihr Zuhause nicht mehr existierte. Nicht das Haus. Und erst recht nicht das Leben darin.

Kapitel 1 – Die Mandanten

Der Regen hing in langen Schleiern über Basel, als Madeleine Canter die Türe zu ihrem Besprechungszimmer schloss und einen letzten Blick auf die ausgedruckten E-Mails warf, die §CAN ihr am Morgen bereitgestellt hatte. Ein Summen aus dem Flur kündigte Besuch an, und Sekunden später klopfte es leise.

Nora steckte den Kopf zur Tür herein. „Sie sind da.“

„Die Flachsmanns?“ Madeleine richtete sich auf, zog die Brille ab und legte sie neben die Tasse Kaffee, die längst kalt geworden war.

Nora nickte. „Er sieht schwach aus. Sie hält ihn fast am Arm.“

Madeleine atmete einmal tief durch. „Gut. Dann bitte.“

Die Tür öffnete sich, und ein älteres Ehepaar trat ein. Peter Flachsmann, ein Mann mit eingefallenen Wangen und fahlem Teint, bewegte sich vorsichtig, als ob jeder Schritt ein Risiko wäre. Neben ihm Elena, klein, schlank, aber mit einem Blick, der zugleich erschöpft und glühend vor Entschlossenheit wirkte.

„Frau Canter?“ Elena sprach leise, aber klar.

„Ja. Willkommen. Bitte setzen Sie sich.“

Peter brauchte einen Moment, ehe er sich in den Stuhl sinken liess. Dann zog er einen USB-Stick aus der Jackentasche, als wäre es ein Beweisstück aus einem anderen Leben. Seine Hand zitterte.

„Frau Canter“, begann er, und seine Stimme brach fast, „wir haben alles verloren. Das Haus. Die Möbel. Unsere Erinnerungen. Alles.“

Madeleine sagte nichts. Sie wartete, liess die Stille Raum schaffen.

Elena nahm seinen Satz auf, ohne ihn zu verdoppeln. „Unser Treuhänder hat unser Zuhause verkauft. Einfach so. Ohne uns. Ohne Recht. Und das Mobiliar...“ Sie stockte, suchte nach den richtigen Worten. „Er hat es entsorgt. Unser gesamtes Leben entsorgt.“

Nora setzte sich ihnen gegenüber. „Wie meinen Sie ‚entsorgt‘?“

Elena presste die Lippen zusammen. „Alles weg. Ohne Vorwarnung. Ohne Protokoll. Nichts mehr da.“

Peter senkte den Blick. „Wir wissen nicht, wo wir anfangen sollen. Wir wissen nur, dass wir nicht mehr weiter wissen.“

Madeleine schob den USB-Stick zu sich herüber. „Was befindet sich hier darauf?“

„Alles“, sagte Peter. „E-Mails, Verträge, Rechnungen, Fotos, Protokolle. Jahre von Unterlagen. Das ist alles, was uns geblieben ist.“

§CAN meldete sich über den kleinen Lautsprecher an der Wand. „Datenempfang bereit. Soll ich einlesen?“

Elena fuhr erschrocken zusammen. „Ist... das...?“

„Das ist §CAN“, sagte Madeleine ruhig. „Ein Analysewerkzeug. Eine künstliche Intelligenz, die uns hilft, Muster zu erkennen, Zusammenhänge, Unregelmässigkeiten. Nichts davon geht nach aussen.“

§CAN fügte hinzu: „Meine Datenverarbeitung erfolgt lokal. Keine externe Verbindung. Keine Weitergabe.“ Der Ton war neutral, aber warm genug, um Vertrauen nicht zu zerstören.

Peter nickte nur langsam. „Dann... ja. Bitte.“

Madeleine steckte den USB-Stick ein. Ein kurzes Summen, dann sagte §CAN: „Datenlänge 3.4 Gigabyte. Erste Schnellprüfung aktiv.“

Nora beugte sich vor. „Wir müssen verstehen, womit wir es zu tun haben. Erzählen Sie uns, was passiert ist.“

Elena schloss die Augen, als müsste sie erst den Mut sammeln, um das Unfassbare in Worte zu fassen. „Es begann damals, in Cannobio... beim Seehaus...“

Madeleine sah, wie sich Elenas Hände verkrampften, und ahnte, dass dies kein Fall war, bei dem eine juristische Taktik genügen würde. Hier ging es um etwas Tieferes. Um Gerechtigkeit gegen die eigene Ohnmacht.

Und um ein System, das lieber wegzuschauen schien.

§CAN meldete sich erneut. „Inkonsistenzen entdeckt. Unterschriften divergieren. Vertragsdaten nicht plausibel. Mögliche Rückdatierungen. Widersprüche zwischen E-Mail-Kommunikation und offiziellen Dokumenten.“

Nora hob die Augenbrauen. „Wie kann das Appellationsgericht das übersehen haben?“

Madeleine lehnte sich zurück. „Das ist die erste Frage, die wir klären müssen.“

Peter sagte leise: „Wir haben keine Kraft mehr. Aber wir wollen die Wahrheit. Und wir wollen, dass jemand endlich hinschaut.“

Madeleine nickte. „Wir schauen hin.“

Und damit begann ihr elftes grosses Verfahren – und vielleicht das persönlichste.

Epilog

Dank

Ich danke für die vielen Anregungen, die ich aus meinem Freundes- und Bekanntenkreis zu diesem Buch erhalten habe. Mein besonderer Dank gilt ChatGPT, ohne dessen Mithilfe dieses Werk nicht so möglich gewesen wäre.

Das Lektorat wurde von Frau Ruth Baumann durchgeführt. Ihre präzise und aufmerksame Lektüre hat mich immer wieder beeindruckt. Ich danke ihr von Herzen.

Anregungen und Diskussionen herzlich Willkommen. Am besten erreichen Sie mich unter meiner persönlichen Emailadresse bernhard.madoerin@colorword.ch.

Kein Roman entsteht im luftleeren Raum. „Die Drei und der fehlerhafte Logarithmus“ hat seine eigene Stimme gefunden – aber getragen wird sie von vielen, die zuvor gesprochen, geschrieben und erzählt haben.

Mein Dank gilt den grossen Erzählern der Spannungsliteratur: John le Carré für seine Kunst, Machtspiele leise und doch gnadenlos offenzulegen; Robert Ludlum und Tom Clancy, deren globale Verschwörungen und technische Präzision den Blick auf verdeckte Operationen geschärft haben.

Auch die Juristen und Psychologen der Literatur haben Spuren hinterlassen: John Grisham, Petra Hammesfahr und Nele Neuhaus – sie zeigen, wie Figuren in Zwischentönen sprechen, wie Dialoge Spannung tragen und wie Gerechtigkeit manchmal nur eine Idee ist, die man verteidigen muss.

Für den dokumentarischen Ton, der sich durch diesen Band zieht, danke ich der Schule des Journalismus: den Reportagen der New York Times, des Spiegel und der Washington Post, die lehren, wie Fakten nüchtern klingen – und doch tief bewegen können.

Und schliesslich gilt ein besonderer Dank den Stimmen der Zukunft: Arthur C. Clarke und seinem HAL 9000, Isaac Asimov und den Robotergesetzen, Jarvis aus den Iron-Man-Geschichten – sie alle haben dazu beigetragen, dass §CAN nicht nur eine Maschine, sondern eine Figur werden durfte.

Dieser Roman wäre ohne diese Stimmen im Hintergrund nicht derselbe.

Die Drei und der untreue Treuhänder

Ein Treuhänder, der alles verspielt – ein älteres Ehepaar, das um sein Lebenswerk kämpft – und eine Justiz, die lieber wegschaut.

Als Peter und Elena Flachsmann in der Kanzlei Canter & Bendix erscheinen, ist ihr Leben zerstört: Ihr Treuhänder hat ihre Liegenschaft am Lago Maggiore eigenmächtig verkauft, Millionen unterschlagen und ihr gesamtes Mobiliar entsorgt – Erinnerungen aus einem ganzen Leben. Doch während in Italien Ermittlungen anlaufen, blockiert die Basler Justiz.

Strafverteidigerin Madeleine Canter, Privatdetektivin Nora Bendix und die KI §CAN stellen sich einem übermächtigen Gegner, der Geld, Beziehungen und scheinbar das Recht auf seiner Seite hat. Sie kämpfen für Wahrheit, Vertrauen – und gegen ein System, das lieber Akten schliesst, als Gerechtigkeit zuzulassen.

Doch jeder Schritt vorwärts bringt neue Abgründe ans Licht: gefälschte Dokumente, verschwundene Millionen und ein Netz von Macht, das bis in höchste Kreise reicht. Am Ende steht die Frage, ob Wahrheit überhaupt noch zählt – oder ob sie für immer im Schatten der Verfahren erstickt.

Ein packender Kriminalroman über Verrat, Machtmissbrauch und den Wert der Wahrheit in einer digitalisierten Welt.

Madeleine Canter und Nora Bendix werden von einem älteren Ehepaar (Peter und Elena Flachsmann) aufgesucht. Sie behaupten, ihr Treuhänder (Hugo Pauli) habe ihre Liegenschaft am Lago Maggiore treuhänderisch übernommen, dann aber eigenmächtig verkauft, Millionen unterschlagen und ihr gesamtes Mobiliar – inklusive persönlicher Erinnerungsstücke – entsorgt. Das Ehepaar ist verzweifelt: Sie haben alles verloren, und die Justiz in Basel scheint auf der Seite des Treuhänders zu stehen. Das Appellationsgericht hat die Strafanzeige abgewiesen, eine Revision läuft vor Bundesgericht.

Zentrale Konflikte: Juristisch: Veruntreuung (Art. 138 StGB), Betrug (Art. 146 StGB), Urkundenfälschung (Art. 251 StGB), Prozessbetrug.

Menschlich: Das Ehepaar ist alt und krank, der Mann frisch operiert, sie stehen einem übermächtigen Treuhänder gegenüber, der die besseren Anwälte, das Geld und die Beziehungen hat.

Gesellschaftlich: Das Vertrauen in Treuhänder und Wirtschaftsprüfer wird erschüttert. Was passiert, wenn „ein Wort und ein Handschlag“ nichts mehr zählen?

Handlungsstrang

Mandatserteilung: Peter und Elena treten in der Kanzlei Canter&Bendix auf. Sie übergeben einen ganzen Datenträger voller Akten, E-Mails, Belege. Madeleine erkennt sofort: Hier liegt mehr als ein privater Streit vor – es geht um Systemfragen: Treuhand, Recht und Macht.

Ermittlungen: §CAN wird eingeschaltet. Die KI durchforstet die Akten, entdeckt Widersprüche: gefälschte Unterschriften, Rückdatierungen, E-Mails, die das Gegenteil beweisen, was das Gericht behauptet. Nora recherchiert in Italien: Das „Seehaus“ am Lago Maggiore war nicht verkauft, sondern treuhänderisch übertragen. Sie findet den Notar und alte Rechnungen, die alles bestätigen.

Gegenmacht der Justiz: Voss, der Staatsanwalt, will das Verfahren gar nicht mehr aufnehmen: „Das ist eine Zivilangelegenheit, kein Strafprozess.“ Madeleine argumentiert leidenschaftlich: „Wenn Millionen verschwinden, wenn Beweise gefälscht werden, wenn ein Treuhänder das Vertrauen missbraucht – dann ist das nicht Zivilrecht, das ist ein Offizialdelikt!“

Das verlorene Mobiliar: Ein besonders emotionales Kapitel: Elena beschreibt, wie sie ihre Ikonen, Teppiche, Familienfotos, den vergoldeten Samowar verloren hat. Alles „entsorgt“ vom Treuhänder. Nora ist erschüttert – hier geht es nicht nur um Geld, sondern um ein ganzes Leben.

Gerichtssaal: Die Drei treten gegen den Treuhänder und seine Staranwälte an. §CAN liefert in Echtzeit Beweise. Doch das Gericht blockt: „Beweise wären im früheren Verfahren vorzulegen gewesen.“ Madeleine erkennt: Es geht weniger um Wahrheit als um Prozessökonomie.

Eskalation: Der Treuhänder wird in Italien erneut angezeigt. §CAN entdeckt, dass er mit den gleichen gefälschten Dokumenten sogar Steuerbehörden und Banken getäuscht hat. Ein europäisches Haftmandat wird erwogen. Die Schweizer Justiz aber bleibt stumm.

Schluss: Das Ehepaar verliert am Ende ihr Verfahren. Irene Thommen (als Nebenfigur) kommentiert bitter: „Recht haben und Recht bekommen sind zwei verschiedene Dinge.“

Madeleine und Nora sind erschüttert – aber sie wissen, dass sie einen Präzedenzfall dokumentiert haben. Vielleicht wird eines Tages eine neue Instanz diesen Skandal wieder aufnehmen.

Themen

Vertrauensbruch in Treuhandbeziehungen

Die Macht der Justiz, Verfahren „wegzudrücken“

Alte Menschen, die ihr Lebenswerk verlieren

Concept Art 'colorwor(l)d':

Das Konzept besteht darin, dass ein einfarbiges oder zweifarbiges oder dreifarbiges Bild dargestellt wird. Dabei besteht das Bild aus einer Grundfarbe und einer Schriftfarbe. In Schrift wird die Farbe in Worten geschrieben, die aus der Grundfarbe und der Schriftfarbe entsteht, wobei die geschriebene Farbe selbst nicht erscheint. Es wird die additive (+) wie auch die subtraktive (-) (physikalische) Farbmischung angewandt. Die innovative Darstellung der Farben im Projekt Color Wor(l)d ist absolut neu. Die Darstellung der Farben löst bei den Betrachtern einen komplexen Gedankenprozess aus.

www.colorword.ch

